

Gläser, Farbe und das Land der Ahnen

AUSSTELLUNGSRUNDGANG durch das T66 Kulturwerk und die Galerien artopoi und Artkelch in Freiburg

Peter Dreher

Malend hat Peter Dreher so manches zum Motiv gemacht: Landschaften, sein Atelierfenster, seine Schüler, sich selbst. Ein Sujet hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten: Seit fast vierzig Jahren malt Dreher stets aufs Neue ein leeres Wasserglas auf weißer Fläche vor hellem Hintergrund. „Tag um Tag guter Tag“ heißt die Serie, die sich mit den ausgreifenden Schöpfungen serieller Kunst – bei On Kawara oder Roman Opalka – messen kann.

Aus Anlass des achtzigsten Geburtstags Dreher's im August stellt das T66 Kulturwerk in Freiburg eine Folge dieser Glas-Bilder aus. Genauer gesagt sind es zwei Folgen, nämlich Bilder, die bei Tageslicht, und solche, die nach Einbruch der Dunkelheit, bei künstlichem Licht entstanden sind. Auf der Biennale in Athen vor fünf Jahren wurde eine große Zahl von Werken der Serie en bloc dargeboten; die konzeptuelle Anlage erschloss sich darin auf den ersten Blick. Im T66 dagegen sind die kleinen Formate auf Augenhöhe reihum gehängt. So tritt der zeitliche Charakter der Serie stärker hervor: dieses sehend und malend stets aufs Neue Ansetzen und Gestalten, dieses geduldige sich immer wieder Einlassen auf das identische Objekt, denselben Weltausschnitt.

Kommt beim Abschreiten der Bilderfolge eigentlich nicht sehr schnell Langlebige auf? Immer das gleiche Motiv – auch Bildausschnitt, Perspektive und Farbigkeit sind ja stets dieselben. Gerade in der Nacht-Serie sind von Bild zu Bild kaum Unterschiede erkennbar. Dagegen spiegelt sich in der Tag-Serie auf dem Glas ein Fenster und wandelt sich das Bildmotiv je nach Helligkeit und Intensität des Lichts leicht ab. Die Bilderserie gerät zur Chronik der verfließenden Zeit.

So fordert Dreher's Werk genaues Sehen. Und wer sich einlässt auf den Anspruch und die Idee dieser Malerei, der fühlt sich kein bisschen abgespeist mit schierer Wiederholung. Vielmehr beschenkt – mit so etwas wie sichtbarer Präsenz, Entschleunigung, einer sinnlich erfahrbaren Beständigkeit. Auf dem Hintergrund einer hektischen und unsteten Gegenwart wird man Dreher's Serie als stille Behauptung von Kontinuität und Dauer deuten dürfen.



Mit Himmelsblau: Maria-Magdalena-Kirche im Freiburger Rieselfeld – ein Foto von Ria Hochmann FOTO: HOCHMANN

Blau

Dass Kunst sich auch und gerade dort, wo sie sich vermeintlich von der Wirklichkeit abwendet, als Kommentar zu ihr verhält, nimmt man von der aktuellen Ausstellung der Freiburger Galerie artopoi mit. Das Verbindende der Bilder, Grafiken und Fotografien von acht Künstlern ist die Farbe Blau. Wie die übrigen Exponate – die fotografischen Arbeiten ausgenommen – sind zwei kleine quadratische Acrylmalereien von Barbara Müller abstrakt. Kleine farbige Rechtecke, die sich manchmal überlagern, füllen die Fläche. Farbfeldmalerei in Reinform, könnte man meinen. Doch ist auf beiden Bildern in jeweils eins der Farbfelder Text in die Farbmaterie graviert. Und in den Verlautbarungen – erstaunlich! – geht es um lebensbedrohliche Situationen. Ums Ertrinken, um den Wahnsinn des Krieges.

Gabi Meinhardt's schachbrettmusterartige „Farbbegegnungen“ in Acryl treten hinzu, auch Monochromien von Renate Balda. Gegenständlich sind Ria Hoch-

manns Farbfotografien – die Motive: eine Landschaft oder Teile der Architektur der Maria-Magdalena-Kirche im Rieselfeld mit Himmelsblau. Gerade in letzteren Aufnahmen geht Kunst den entgegengesetzten Weg wie in der eingangs erwähnten Malerei: vom Wirklichen und Gegenständlichen zur abstrakt-geometrischen Form.

East Side Stories

Die Farbe Blau, auf die sich die Galerie artopoi konzentriert, fehlt in den Bildern von Aborigine-Künstlern in der Freiburger Galerie Artkelch fast völlig. Beinahe das einzige Sujet dieser Künstler ist ja das Land der Ahnen und die mit ihm verbundenen Mythen – in diesem Fall die der Eastern APY Lands, einer Wüstenlandschaft, die nach Tradition dieser Kunst quasi in Aufsicht gegeben wird. Entsprechend reicht die Palette der Bilder von Braun und Ocker bis zu Rot.

Doch die Wüste lebt, und in Kathy Maringkas impressionistisch anmutender

Komposition „Wildflowers“ aus Farbpunkten finden sich auch Blautöne. Fürs uneingeweihte westliche Auge spielen die nach Art topografischer Karten gegebenen Landschaften der Aborigines mit ihren heiligen Stätten, ihren Pfaden und Wasserlöchern gern ins Abstrakte hinüber. Umso bemerkenswerter, dass auf den Bildern von Whiskey Tjukangku Tier- und Pflanzenformen sichtbar werden; Vegetation erscheint ins Ornamental-Geometrische gewendet. Eine in leuchtenden Rot-, Violett- und Orangetönen gemalte Landschaft von Carlene Thompson ist einfach nur schön. Hans-Dieter Fronz

– Peter Dreher: T66, Talstr. 66, Freiburg. Bis 21. Okt., Do, Fr, So 14–18 Uhr.

– „Blau“: Galerie artopoi, Basler Str. 11, Freiburg. Bis 6. Okt., Mi 14–18 Uhr, Fr 15–19 Uhr, Sa, So 12–15 Uhr.

– „East Side Stories“: Galerie artkelch, Günterstalstr. 57, Freiburg. Bis 13. Okt., Di bis Fr 9–12.30 + 14.30–19.30 Uhr, Sa 10–14 Uhr.